

Vergeltet niemandem Böses mit Bösem.
Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.
Ist's möglich, soviel an euch liegt,
so habt mit allen Menschen Frieden.
Rächt euch nicht selbst, meine Lieben,
sondern gebt Raum dem Zorn Gottes;
denn es steht geschrieben:
»Die Rache ist mein; ich will vergelten,
spricht der Herr.«
Vielmehr,
»wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen;
dürstet ihn, so gib ihm zu trinken.
Wenn du das tust,
so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln«.
Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem.

(Römer 12,,17-21)

Ich möchte Ihnen heute von Susan erzählen. Susan Kigula lebt in Afrika, in der ugandischen Hauptstadt Kampala, und in der Nacht des 9. Juli 2000, da erfuhr sie das Böse. Einbrecher waren eingedrungen in die kleine Wohnung, wo sie mit ihrem Mann Constantine und ihren drei Kindern lebte, und nicht nur das - einer von ihnen überfiel ihren Mann und verletzte ihn lebensgefährlich. Alle Hilfe kam zu spät - wenig später starb er.

Doch damit nicht genug. Der Raubmörder konnte nicht gefasst werden, und wenig später wurde Susan Kigula dann selbst verdächtigt, die Mörderin ihres Mannes zu sein. Gestützt auf die Aussage ihres dreijährigen Stiefsohns als einzigem Zeugen, wurde sie von einem Gericht schließlich zum Tod verurteilt, 2002. Da war Susan selbst gerade einmal 23 Jahre alt.

Die ersten Monate im Gefängnis waren furchtbar. Wut, Haß, Verzweiflung. Aber Susan wollte nicht umsonst gelebt haben - wenn ihr Leben als Todeskandidatin nun auch noch so kurz sein sollte. Sie war doch Christin, hatte immer so gerne in der Kirche gesungen. So bat sie um die Erlaubnis, im Gefängnis einen kleinen Frauenchor zu gründen, dachte sich eigene Gospellieder aus. Und dann bekam sie mit, dass im benachbarten Gefängnisbau manche der männlichen Gefangenen Schulunterricht hatten. Könnte sie nicht auch zur Schule gehen? So lernte Susan im Gefängnis, während sie auf den Tod wartete - erst lesen und schreiben, dann Mathematik und Geschichte. Fünf Jahre vergingen, und Susan, inzwischen 28, konnte Abitur machen.

Doch damit nicht genug. Ein junger Helfer aus Großbritannien vermittelte ihr ein Jura-Fernstudium an der Universität London. Nun lernte Susan in ihrer Zelle Familienrecht und Strafrecht. Und - Menschenrechte. Bald schon wurde sie eine Ratgeberin für ihre Mitgefangenen, schrieb Gnadengesuche, beriet selbst ihre Wärterinnen in Scheidungsfragen. Und nach zwei Jahren reichte sie Klage ein, im ihrem und im Namen von 417 weiteren Mitgefangenen: eine Verfassungsklage gegen die Todesstrafe in ihrem Heimatland. Das Urteil, das am 21. Januar 2009 gesprochen wurde, war eine Sensation: das Oberste Gericht schaffte

die Todesstrafe in Uganda ab. Allen bereits Verurteilten wurde die Strafe umgewandelt in lebenslängliche Haft. Susan Kigula, die Todeskandidatin, hatte vielen Menschen das Leben gerettet - auch ihr eigenes.

2016 wurde Susan dann vorzeitig entlassen. Als Anwältin gründete sie das „Sunny African Children Centre“, in dem sie sich heute mit anderen um die Straßenkinder und die Kinder von Gefängnisinsassinnen in Kampala kümmert.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Susan Kigulas Geschichte ist ein eindrucksvoller Beweis: Das geht. Und das - dass Menschen das Böse durch Gutes überwinden - das kann die Welt verändern.

Natürlich: Wenn wir Böses erleiden, dann löst das - fast reflexartig - zunächst eine andere Reaktion in uns aus - wir werden auch böse. Wer mir blöd kommt, der kriegt eine Abreibung, und wenn wir jemand übel mitspielt, sinne ich auf Rache: Was kann ich ihm Böses zufügen? Oder, wenn ich da keine Möglichkeiten sehe, drangsaliere und verletze ich andere, um die mir zugefügte Verletzung abzureagieren. Oder ich richte sie gegen mich selbst, ver falle in Selbsthass und Verzweiflung. Das eine oder das andere hätte auch Susan tun können - in Gefängnissen ja nichts Ungewöhnliches.

Ja, auf erlittenes Böses mit wiederum - andere oder mich selbst - verletzendem, niedermachendem Verhalten zu reagieren, ist naheliegend. Und manchmal tut es im ersten Moment sogar gut. Aber wir wissen doch längst: besser wird dadurch nichts. Nicht für diese Welt, und nicht für uns. Wie auch, wenn Böses immer nur neues Böses gebiert? Es bleibt wahr, was Martin Luther King gesagt hat: „Finsternis kann keine Finsternis vertreiben. Das gelingt nur dem Licht. Hass kann den Hass nicht austreiben. Das gelingt nur der Liebe. Hass vervielfältigt den Hass; Gewalt mehrt Gewalt, Härte vergrößert Härte in einer ständigen Spirale der Vernichtung. Die Kettenreaktion des Bösen - Hass, der neuen Hass gebiert, Kriege, die neue Kriege nach sich ziehen - muss unterbrochen werden.“

Das ist so wahr, und es erscheint oft so schwer. Dann, wenn wir in den Lauf der Welt schauen. Und erst recht, wenn mir selber Verletzungen, Unrecht, gar Gewalt zugefügt werden. Wie finde ich in meinem eigenen Leben den Ausstieg aus der Spirale? Wie kann ich dazu beitragen, das Böse nicht zu vermehren - sondern zu überwinden? Paulus ruft uns zu: „Rächt euch nicht selbst, meine

Lieben!“ Tut nicht das, was das Gefühl euch so nahelegt. Gebt es ab, dieses Gefühl, gebt es ab an Gott - auch den Hass. Und wenn ihr eure Wut und eure Rachedgedanken so erst einmal nur rauslasst, sie nur rausbetet zu Gott - so lasst ihr ihn doch auch ran an euch. Ihn, den Gott, der eure verwundeten Seelen heilmachen will. Ihn, der sie Spirale des Bösen längst unterbrochen hat, indem er es auf sich genommen hat, damals, am Kreuz seines Sohnes. Ihn, der euch längst überwunden hat und immer mehr verwandeln will durch seine Liebe. Damit ihr - als von seiner Liebe Überwältigte und Überwundene - das tun könnt, was diese Welt allein verwandeln kann: vergeben - und das Böse mit Gutem überwinden. AMEN.